

An Weihnachten allein?

- Einstieg -

Assoziationen zu Weihnachten

Zu Beginn werden alle Jugendlichen aufgefordert, in ca. einer Minute auf ein Blatt Papier alles aufzuschreiben, was ihnen zum Stichwort „Weihnachten“ einfällt und was für sie dazu gehört. Es darf keinesfalls getuschelt oder gespickelt werden, denn es sollen ihre ganz eigenen Vorstellungen und Bilder sein. Der Inhalt des Zettels soll auch nach der kurzen Schreibrunde nicht weiter gegeben werden.

Austausch

Zunächst werden Einzelne gebeten, ihre Begriffe **pantomimisch vorzuspielen** oder zu **malen**. Die anderen dürfen raten. Wenn das in einem zügigen Tempo geschieht, kann das sehr viel Spaß machen. An dem, was vorgeführt wird, was geraten wird und wie die Jugendlichen reagieren, kann schon viel sichtbar werden, womit „Weihnachten“ für sie gefüllt ist. Je nach Gruppengröße und -situation kann das etwa 5 bis 15 Begriffe lang gehen.

Gruppengespräch: Bevor es langweilig wird, wird gewechselt. Jugendliche nennen weitere Begriffe, die auf ihren Zetteln stehen. So wird schnell sichtbar, was sich häuft und was die unter diesen Jugendlichen typischen Vorstellungen und Erwartungen von/an Weihnachten sind. Zudem können auch einige Besonderheiten sichtbar werden.

Am Ende wird zusammengefasst (visuell per Begriffe und Symbole an der Tafel o.ä.), was bei der Mehrheit unbedingt zu Weihnachten gehört. Abstufungen in der Bedeutung können besonders gut graphisch sichtbar gemacht werden.

[Wahrscheinlich geht es in den allermeisten Fällen um das Zusammensein in der Familie mit geschmücktem Baum o.ä. und (vielen) Geschenken. Dazu kommen je nachdem noch das Essen, der Gottesdienst, Lieder/Musik, Kerzen, evtl. zusammen spielen und singen.]

Herausforderung

Die unterrichtende Person versucht, die Jugendlichen auf eine nicht ganz leichte Frage einzustimmen und bittet sie, sich folgende **Frage** ernsthaft zu überlegen und zu beantworten:

Wo und wie würdet ihr Weihnachten feiern, wenn ihr (in diesem Jahr) nicht mit eurer Familie feiern könntet?

Die Jugendlichen überlegen es für sich in aller Ruhe und schreiben möglicherweise auch ein paar Gedanken für sich auf.

Im nachfolgenden **Gespräch** tauschen sich die Jugendlichen aus, wie sie sich ein Weihnachten ohne Familie vorstellen. Die Gesprächsleitung nimmt sowohl die Ideen auf als auch die Gefühle, die da mitschwingen.

[Wahrscheinlich fällt es den Jugendlichen nicht ganz leicht, sich darauf einzustellen. Das wäre schon unangenehm. Vermutlich werden sich viele Jugendliche ein Zusammensein mit Freunden und ein Unterkommen in deren Familie wünschen.]

Verschärfte Herausforderung

Gleich im nächsten Gesprächsgang bittet die Gesprächsleitung die Jugendlichen, sich zu überlegen, **wo und wie sie Weihnachten feiern wollten, wenn sie *auch keine Freunde hätten***. Das Gespräch wird sofort in der Gruppe fortgesetzt. Sehr wahrscheinlich sprudeln da nicht fröhlich hunderte Ideen. Zu erwarten ist viel eher eine gewisse Ratlosigkeit und Hilflosigkeit. Wer sich darauf einlässt, sich das wirklich vorzustellen, ist vermutlich eher bedrückt als entspannt.

Diese Phase braucht nicht besonders lange zu dauern. Wichtig ist, dass sich die Jugendlichen zumindest ein wenig darauf eingelassen haben und einige der Fragen und Gefühle sichtbar und spürbar werden. [möglich: bedrückend, traurig, sehr einsam; Wer schenkt mir was? Wem schenke ich was?, Mit *wem* kann ich *was* machen?, Wo wäre ich dann gerne?, Was würde mir dann noch ein bisschen weihnachtliches Gefühl geben? ...]

Die Gesprächsleitung trägt die aufkommenden Gedanken und Gefühle sensibel zusammen.

Überleitung/ Blick auf Menschen in solcher Situation

Die Gruppe wird in Kleingruppen von 2 bis 4 Jugendlichen aufgeteilt und bekommt die folgenden **Arbeitsaufgaben**:

1. Überlegt euch, wem es in Deutschland so gehen könnte.
Wodurch könnte eine solche oder so ähnliche Situation ausgelöst sein?
2. Was können solche Menschen machen?
3. Wie könnte man solchen Menschen helfen?

Die **Kleingruppen** beantworten diese drei Fragen (mit Stichworten auf einem Blatt) und stellen ihre Überlegungen im **Plenum** vor.

Das Plenum muss keine Lösungen diskutieren. Es genügt, dass verschiedene Personen und Personengruppen in den Blick geraten, denen es an Weihnachten so geht, und was ihnen möglicherweise helfen könnte.